

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 5 (1858)

**Artikel:** Mundart in und um Fallersleben : Schluss v. S. 161

**Autor:** Hoffmann von Fallersleben, H.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179690>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Mundart in und um Fallersleben.

Von Prof. Dr. H. Hoffmann von Fallersleben in Weimar.

(Schluss v. S. 161.)

---

### R.

*rá-braken*, Lärm machen, besonders während der Arbeit: *hei rabraket den gansen úteslagenen Dach*. Im Brem. *rabacken*; Brem. Wb. III, 413.

*rackeln*, an einem Schlosse, Riegel, Schieber u. dgl. hin und her drehen und rütteln, um sie zu öffnen, so dass es großen Lärm macht. Vgl. *wricken*, Brem. Wb. V, 298 u. *räcker* in Z. IV, 410, 71.

*racken*. *an-racken*, zubereiten und zukochen: *in Ammans Huse wert mäl anneracket!* Anstalt gemacht zur Bewirthung der Gäste! — *op-racken*, rein machen, z. B. die Stube.

*Racker*. *Blau-racker*, m., die Mandelkrähe, Coracias garrula, weil sie ihr Nest mit Koth und Unrath ausschmiert.

*Râl*, m., Raden, bekanntes Unkraut im Korne. Vgl. *Rade* im Brem. Wb. III, 420.

*Range*, f., ein junges Mädchen, das viel mit den Jungen auf der Straße herumläuft. Im Brem. ein ringfertiger Bube, Brem. Wb. III, 432.

*Ranken*, m., ein großes Stück Brot. Vgl. Z. II, 237.

*Ranze*, f., dickes Vieh; dann Alles, was ein plumpes Wesen hat.

*Rap-snabel*, m., Gelbschnabel, vorlaut, vorwitzig, Naseweis — hergeleitet von den jungen Vögeln, deren Schnäbel gelbumrändet sind. *Rap*, *Raps*, die bekannte gelbbühlende Ölplantze.

*raren*, laut weinen. Vgl. *rêren*, *råren*: Z. IV, 134, 124. V, 103, 6.

*ratsch!* Ausruf beim Zerreissen von Zeug und dem ähnlichen Stoffen. Z. IV, 410.

*rebbeln*, auffäsern; *reffeln*, Brem. Wb. III, 464. Z. V, 56.

*Reggel*, m., Riegel.

*Reif*. *Hau-reif*, n., das große Tau, welches der Länge nach über den beladenen Heuwagen gezogen wird, um das Heu festzuwinden. Sonst bedient man sich statt dessen des Heubaums.

*reine*, adv., ganz und gar, schier: *dei Buddel is reine ful*. Auch vergleichend gebraucht: *hei sach reine sau swart út as de Dúbel*, ebenso, ganz so schwarz wie der Teufel; Z. V, 24. Oftmals steht es auch

betheuernd für wahrlich, gewiss: *hei is reine besopen, siüs dabet hei sau nich.* Auch bedeutet es mit hinzugefügtem *weg* unfehlbar, z. B. *du krist reinewech Prügel, wen du na Hâs kumst;* oder geradezu, und zwar meist in bedingenden Sätzen: *da hörr' ik mik nu reinewech oppesettet, hörr' Alles stilleswegen.* Dies *reinewech* und *reineût* stimmt überein mit dem schwed. *rent af* und *rent ut*, sowie auch *rent* daselbst so viel heißt als ganz und gar: hon är rent galen, sie ist ganz und gar verrückt.

*Reit*, n., Stahlrohr; Z. IV, 144, 303. — *Reitstok*, m., spanisches Rohr.

*Rækel*, m., grober, ungeschliffener Mensch.

*Rêls*, m., Schafgarbe.

*renzeln. af-renzeln*, tüchtig Bescheid sagen.

*Rye*, f., (verhochdeutsch Riede), Wassergraben. — *Mölen-rye*, der Graben, der das Wasser der Mühle zuführt und später wieder aufnimmt. Vgl. Frisch Wb. II, 118.

*Rik*, m., lange Stange. Scherweise ein langer, schlanker Mensch. Z. II, 540, 110.

*Ringelrosenkrans* heißt der Tanz, den die Kinder im Freien auf Angern und Kirchhöfen, zur Frühlingszeit besonders, anstellen. Sie fassen sich alle an und tanzen im Kreise herum, indem sie singen:

*Ringelringelrosenkrans!*  
*mâk en Dans,*  
*set dik oppe Wye,*  
*spin'ne fyne Sye (Seide)*  
*assen Hâr, assen Snâr!*  
*Jumfer Marie, set dik dâl!*  
*Kickerickih!*

Beim letzten Worte setzt sich Alles nieder.

*rynschen Slidden*, m., ein anständiger einspänniger Personenschlitten, hinten mit einem Sitz für den Kutscher. *rynschen*, mit einem solchen Schlitten fahren. Es ist dabei weder an den Rhein noch an Geräusch zu denken: es sind *rigesche* Schlitten, weil sie, wie das Brem. Wb. IV, 818 richtig bemerkt, aus Riga in Livland zu uns herübergekommen sind. Darauf weist auch die hamburgische Benennung *rütsche Slegen* bei Richey, 219.

*Risch*, n., Riedgras.

*Robe*, f., die Kruste über einer Wunde, die anfängt zu heilen; hamb.

*Rave*, Richey, 207.

*rögen*, röhren: *röge dat nich an! hei kan sik nich rögen.* — *Röge mik mäl einer an!* sagen die Knaben, wenn man ihnen mit einem Angriff droht.

*Runks*, m., grosser Tischlerhobel, durch zwei Arbeiter geführt; ferner ein roher Mensch. Vgl. Z. II, 237.

*ruppich*, adj., lumpig gekleidet, dann auch unanständig im Benehmen. Z. III, 131.

*Rusch*, n., ein im Heue versteckt liegendes Nest Äpfel und Birnen, damit sie gilben und — zugleich vor etwaigen Liebhabern verwahrt sind. Im Bremischen *Heide*, s. Brem. Wb. II, 612.

*russeln*, *rucceln*, rauschen, rasseln. Ein Wiegenlied beginnt:

*Eia popeia wat ruccelt im Stro?*

## S.

*sachte*, adv., wol: *dat geit noch sachte an; sau vēl isset sachte wērt.* Z. III, 285, 136.

*Sake*, f., oft für Ursache gebraucht: *dat is de Sake.*

*Sarge*, f., die inwendige Bretterbekleidung der Thüren und Fenster, die Zarge; Frisch, Wb. II, 465 a.

*Schanne*, f., Achseltragholz mit kleinen Ketten oder Stricken, woran die Eimer gehängt werden, meist nur zum Wasser- und Milchtragen.

*schä-wolkich*, adj., schattenwolkig, wenn der Himmel mit zerstreuten Wolken bezogen ist. Jenseit der Aller sagt man dafür: *häwen-schäich*, himmelschattig, brem. *hewenschemig.* Brem. Wb. II, 629.

*Schaper*, m., Schäfer. *De Schaper hot*, der Schäfer hütet, sagt man, wenn kleine weisse Wolken am Himmel ziehen, was gutes Wetter andeuten soll. Vgl. Z. III, 485.

*Schare*, f., Elster.

*schaustern*, Schuhe machen. *in-schaustern*, Geld zusetzen.

*Schebe*, f., der hartfaserige Abfall von Flachs und Hanf, dän. *skeve*, *skiaeve.* Brem. Wb. V, 649.

*schenken*. *op-schenken* beim Ballspiel, den Ball dem Ballschläger zum bequemen Schlage zuwerfen.

*Schetterreier*, m., ein Kind, das sich oft bekackt. Im Bremischen heißt der Reiher *Schyt-reier*, weil er beim Auffliegen seinen Unflat fallen lässt; s. Brem. Wb. III, 466.

*Scheuders*. Am Neujahrstage gehen zu F. sechs Schüler von Haus zu Haus und singen geistliche und weltliche Lieder, gut und schlecht,

je nachdem sie sich dieselben eingefübt haben. Oft tönet der Gesang nur schlecht zweistimmig, indem fünf *grot* singen und einer *fyn*. Sie führen zwei blecherne Büchsen mit sich. Die doppelten milden Gaben, so sie bekommen, werden in die eine Büchse für den Rector gethan, in die andere für sie. In manchen Häusern singen sie für jedes Familien-Mitglied je ein Lied, und ist es zu Ende, mahnt die klappernde Büchse zur Beisteuer.

*Schille*, f., Schelte: *hei hat Schill' ekregen.*

*schynen*, so heiss sein, dass man in einiger Entfernung die Hitze verfürt: *dei Obe schynet recht*, der Ofen sprüht.

*schobben*, *sik*, sich an etwas reiben. *Schubbe-jak*, m., der sich beständig in seiner Jacke *schobbet*, ein Lump. Z. IV, 129, 25.

*schofel*, adj., schlecht: *schofel Tüch, en schofelen Kerel.*

*Schör-bok*, m., ein Kraut, aus dessen schildartigen grünen Blättern im Frühlinge Salat bereitet wird. Seine glänzend-gelbe Blume heißt *Speigel-blaume*.

*schrinnen*, schmerzen, besonders an der Haut, wenn man sie äußerlich verletzt hat.

*Schucke*, f., Zucke, ein Brunne mit einer Wasserpumpe, gewöhnlich Pumpe, Plumpe genannt.

*schuddern*, frösteln bei nasskaltem Wetter. Z. IV, 184.

*Schuer*, n., Schuppen, Schirmdach, Schauer. Z. IV, 27.

*schulfern*. *af-schulfern*, abblättern, sich in kleinen Theilen ablösen; im Brem. *af-schelfern*. Brem. Wb. IV, 631.

*schülpen*, ein Gefäß mit Flüssigkeit so schwankend tragen oder halten, dass leicht etwas überschüttet.

*schummerich*, adj., dämmerig. Z. III, 375.

*schunnich*, adj., abgetragen, abgenützt: *en schunnich Klét*; dann Alles, was sein früheres Ansehen verloren hat.

*Schüppen*, m., Spaten im deutschen, Pique im französischen Kartenspiel. Z. II, 179, 32.

*schurich*, adj., vor Wind und Wetter geschützt, wie unter einem Schauer oder sonst einem Obdache; behaglich, wenn man aus der Kälte in die Wärme kommt.

*schurren*, hinabgleiten, rutschen mit Geräusch: *dat Glas is vonnen Disch eschurret*. Brem. Wb. IV, 721.

*Seifsel*, f., Sense. Z. II, 123.

*Sek*, n., Voreisen am Pfluge, Pflugsech.

*Selen-tüch* n., Pferdegeschirr zum Ziehen.

*Seller*, m., Trödler, Kleiderseller.

*Sinke*, f., eine sanft abschüssige Vertiefung des Erdbodens, was sonstwo  
Delle (Z. II, 511, 9) heißt.

*syt*, adj., niedrig.

*Slach-laken*, n., das große Laken, welches über den Frachtwagen ge-  
schlagen wird, schlesisch die *Plaue*.

*slackern*, regnen und schneien zugleich.

*Slammétje*, f., unordentliches, schmutziges Frauenzimmer, bei Richey 260:  
„*Slammatje*, eine faule und plauderhafte Schleppschwester.“ Im  
Brem. auch der fliegende Sommer; Brem. Wb. IV, 799.

*Slaps*, m., ein hochaufgeschossener, linkischer Mensch.

*Slartje*, f., ein Frauenzimmer, das träge ist und nachlässig einhergeht.

*Sleif*, m., grober Tölpel, vielleicht von dem sich im Dän. erhaltenen  
Worte *sløv*, dumm, stumpf, was zwar den Nebenbegriff *plump* und  
grob nicht in sich zu fassen scheint. *Sleif* auch jeder große höl-  
zerne Löffel; daher die doppelsinnige Redensart: *køpt jy Sleib' ôk  
Leppel?* Z. IV, 129, 34.

*Slenker*, f., Schleuder. Vgl. Z. III, 226, 5.

*Slepe*, f., Hungerharke, ein großer, breiter Ziehrechen, womit man, wenn  
die Garben abgefahren sind, nachharkt, um die in den Stoppeln zu-  
rückgebliebenen Ähren zu sammeln. — *Slepe* auch eine Weibsperson,  
die lotterig einherschleicht.

*slickerich*, adj., glitschigdreckig. Anderswo noch *Slik*, Dreck, nl. *slijk*.  
*slickern*, auf Handschlitten sich fahren über dem gefrorenen beschnei-  
ten Dreck.

*Slink*, n., Brunneneinfassung.

*Slippe*, f., Schürze, nur noch in den Redensarten: *ne Slippe ful* und  
*hult de Slippe op*, wenn man einem etwas in die Schürze thun will.

*Sløks*, m., ein Mensch ohne alle Lebensart. Vgl. Frisch, Wb. II, 186 b.

*Slüe*, f., Hülse, die ausgekernte Schale der Erbsen, Wicken, Bohnen,  
die grüne Schale der Wallnüsse, die feine Haut der Fruchtkerne,  
der Zwetschen u. dgl.

*slüren laten*, etwas hingehen, laufen lassen, ohne sich weiter darum zu  
kümmern. So wird scherhaft das große L. S. unter den Verord-  
nungen, das *loco sigilli*, gedeutet: *Lât Slüren* oder *Lât Slyken*.  
Z. IV, 135, 136.

*Sluk*, m., Schnaps: *geben Se mik mâl en liütjen Sluk!*

*Slunschen*, f., alte Toffeln; auch die Kaldaunen, das Gelümmel, was die Metzger feil haben.

*Slurren*, f., alte Toffeln, die so ausgetreten sind, daß sie nachschlürfen. Z. IV, 135, 136.

*smuddelich*, adj., unsauber, schmierig: *en smuddeligen Kerel*. Z. V, 72, 73.

*snaddern*, schnattern, schwatzen. — *Snadder-tasche*, f., Schwätzer. Z. II, 464. III, 299. IV, 158.

*snåkern, snökern*, umherschnüffeln, in alle Winkel kucken, lüstelnd nach Elswaaren umherspüren; dann auch ohne sonderlichen Appetit von allerlei Speisen etwas essen. Vgl. Brem. Wb. IV, 896.

*snakisch*, adj., 1. possierlich, 2. wunderbar, auffallend. Die Ableitung dieses Wortes von *Schnaken*, einer kleinen Mücken- oder Sumpfschlangen-Art, oder von schnacken, *snaken*, garrire, loquacem esse — sind schnakisch genug; s. Brem. Wb. IV, 874 und Frisch, Wb. II, 210 c. Vielleicht gäbe das engl. *snag* den richtigen Weg zur Ableitung? Z. IV, 263, 23.

*Sneeë, Snede*, f., Schneide; Gränze eines Ackerlandes, Wiesengrundes oder Gehölzes, durch Steine, Büsche, Pflöcke, auch wol Gräben bezeichnet. Brem. Wb. IV, 891.

*Sny*, m., Schnee. — *Slap-sny*, m., Schnee, der bald nach dem Niederglassen schmilzt. — *Sny-blaume*, f., fliegender Sommer, Anzeige des Winters oder zunächst bald erfolgenden Schnees.

*snicken, versnicken, hindern Aten komen*, den Athem verlieren. So sagt man: *hei söl sik ja versnicken*, wenn einer zu hastig trinkt.

*snicker*, adj., reinlich und nett im Anzuge.

*Sniggen-hüs*, n. Wenn die Kinder ein Schneckenhaus finden, erheben sie folgenden Singsang:

*Sniggenhüs, krüp (krieche) herrût!  
stik dyne veir fyf Finger üt!  
wenne dat nich daun wut,  
wil'k dyn Hüs mit Steinen smyten,  
dyn ole Hüs, dyn nye Hüs,  
o du verdamte Sniggenhüs!*

Die Schnecke kriecht gewöhnlich hervor, ordentlich als ob sie die harte Drohung vernähme, und sie bleibt leben; sonst wird ihr Häuschen gegen einen Stein geworfen.

*Snip* (7 und Bube), *Snap* (8 und Dame), *Snur* (9 und König), *Baselorum* (10 und As) — Kartenspiel. Jedem Spieler wird eine gleiche

Zahl Karten zugetheilet, und dann wirft jeder nach der Reihe je eine Karte in obiger Ordnung auf die zuletzt ausgespielte. Wer den letzten Basclorum behält, wird bestraft: er muss bis zu Ende des nächsten Spiels eine Klemme auf der Nase tragen.

*snurren*, Kleinigkeiten auf eine anständige Weise von den Nachbaren erbetteln, Obst, Nüsse u. dgl.

*snurrich*, adj., seltsam, wunderlich, possierlich (nicht eben, wie das Brem. Wb. IV, 902 meint, was schlecht und seltsam klinget oder aussieht): *en snurrich Wedder, ne snurrige Geschichte, en snurrigen Kerel.*

*Snute*, f. *begröt-snuten*, über etwas viel unnütze Worte machen. Z. IV, 132, 85.

*Spalk*, m., Lärm: *hei maket vēl Spalk*, viel Wesen, Wirrwarr.

*spalken*, mit etwas unvorsichtig umgehen, das leicht gefährlich werden kann: *mit dem Gewēr, mit dem Fuer spalken.*

*Spâr-büssse*, f., eine irdene Büchse mit kleinem Einschnitte, worein die Kinder ihr Geld legen. Ist die Büchse voll und soll Geld an den Mann gebracht werden, so wirft man sie entzwei. — *Spâr-menniken*, n., ein Lichtknecht, worauf man die Enden der Talglichter steckt, um sie vollends abbrennen zu lassen. Dähnert, 360: *Profitken*.

*sparren*, (von Vögeln) den Schnabel öffnen, um Nahrung einzunehmen. *Kyke mäl, dei Vöggel sparret al!* sagt man, wenn der Vogel so groß ist, dass er von den Alten gefüttert werden kann.

*Spelje*, f., gelbe Pflaume von der Form der Zwetschen; auch bremisch, s. Brem. Wb. IV, 941. Z. IV, 68.

*Spêt-wörgel*, m., der Neuntödter, lanius, weil er junge Vögel und Käfer auf die Dornen spielt, weshalb er auch anderswo Dorndreher heißt.

*Spyker*, m., Speicher, ein Nebengebäude eines Bauernhofes, worauf die Eltern, nach Abgabe ihres Hofes an die Kinder, ihr Altentheil geniesen.

*spillen*, verlieren: *hei hat den Prozess espilt.* — *verspillen*, von Kühen, zu früh kalben, so dass das Kalb, wenn es zur Welt kommt, gewöhnlich schon todt ist oder doch bald darauf stirbt.

*Spyre*, f., *Spyrken*, n., ein kleines Theilchen eines Dinges: *ik hebbe ôk nich en Spyrken davon egetten.* Z. III, 284, 113.

*spirlich*, adj., mager, dünn und zierlich; ein *spirlicher* Mensch heißt auch wol ein *Spirlefix*.

*spytsch*, adj., spöttisch. Z. III, 281, 73.

*Spucht*, m., eine kleine, magere und schwächliche Gestalt.

*Spur-mütze*, f., eine Mütze, welche Bürger-Frauen und Mädchen sonst bei feierlichen Gelegenheiten zu tragen pflegten, besonders des Sonntags in der Kirche. Es war ein theuerer Kopfputz! Eine solche Mütze mit der Gold- und Blumenstickerei, welche umschlossen wird von einem zwei Ellen breiten, in Falten gelegten emporragenden Striche von Gaze, von feinen Spitzen besetzt, und mit dem hinten herabhängenden Atlasbande — kostete wol 9—10 Thaler.

*Stake*, m., Stange, langer Stock. Von Kindern, die schlecht schreiben, sagt man:

*Haken un Staken kan ik wol maken;*  
*Ulen un Kreien kan ik wol dreien.*

*Steke*, f., das fette Fleisch vom Bauche des Schweins, das gekocht zu Knackwürsten verwendet oder in viereckige Stückchen (*Plocken*) gehackt in die Rothwurst genommen wird. Vgl. Richey, 290.

*sternâtsch. op-sternâtsch*, adj., widerspenstig und eigensinnig zugleich. Vgl. *absenât*: Z. II, 432, 130.

*Stêrt*, m., Sterz, Schwanz. Z. II, 541, 153. — *Glim-stêrtje*, f., oder *Glim-stêrtjen*, n., Johanniswürmchen, Cantharis nocticula. — *Rust-stêrtje*, f., ein rostgrauer Vogel, so gross und schlank wie das Rothkehlchen und Rothschnäuzchen, baut meist in Scheunen. — *Wip-stêrtje* oder *Wagen-stêrtje*, f., Bachstelze, Motacilla alba, weil sie mit dem Sterz immer wippet; dän. Vippestiert. Z. II, 286, 40. — *Wip-stêrtje* scherhaft auch ein Frauenzimmer, das oft des Tages das Haus verlässt, um mit der Nachbarschaft zu schwatzen.

*Stybe*, f., Stärke zur Wäsche.

*sticke-düster*, adj., stockfinster. Z. V, 27. 63, 34. 186. III, 219, 16.

*Stidde*, f., Stätte, Stelle: *hei kan nich von der Stidde*.

*Styfel*, f. *Arften-styfeln*, Hainbuchenzweige oder sonstiges Reisig, oft nur einige Fuss hoch, um daran die Erbsen hinauf zu leiten. — *Bonen-styfeln*, lange geschälte Tannenstangen zur Leitung der Bohnen. *Stip-störtje*, f., Märchen oder märchenhafte Erzählung, ein altes Geschichtchen, das man gern anhört, aber doch nicht glaubt. Z. V, 86.

*Styper-negel*, kleine Nägel, die unter die Stiefel- und Schuhsohlen geschlagen werden.

*stoben*, in Dämpfen kochen lassen, dämpfen. *Estobete Kartuffeln*, Kartoffeln, die erst geschält und dann in Dämpfen gekocht werden.

*stockeln. af-stockeln*, das Obst auf dem Baume so lange mit einem Stocke bewegen, bis es herabfällt.

*stöbbern*, staubartig regnen oder schneien. Vgl. Z. III, 91.

*stökern*, in alle Winkel sehen, überall umherforschen.

*stoppeln*, Federn ansetzen, von allem Geflügel gebraucht.

*Straufen*, f., Strümpfe ohne Füßlinge, abgeschnittene Strümpfe, bei Celle und Hannover *Sléphasen*.

*Strentje*, f., Sprützbüchse, gemeinlich von ausgehöhltem Flieder. Damit sprüten — *strentjen*.

*Strote*, f., Gurgel: *ik hebbe wat inne Strôt' ekregen*, ich habe mich verschluckt.

*strullen*, pissen, strahlenweise hervorsprützen, daß man es hört, besonders von Kühen. Vgl. Brem. Wb. IV, 1071. Z. IV, 130, 45.

*Stücke*, n., heißt insbesondere das große Stück Brot mit und ohne Butter, welches Kindern zur Morgen- oder Vesperzeit gereicht wird.

*Stünschen*, n., ein kleines hölzernes Gefäß mit einer Handhabe, beim Waschen, Kälbertränken u. dgl. gebraucht.

*Stuke*, f., Wurzelstock. — *Stukken-förster*, scherweise, ein Forstbeamter niederen Ranges und geringen Einkommens.

*Stummel, Stümpel*, m., abgeschnittenes Endchen, als *Stümpel Wost, Licht*.

*Sûch-titjen*, n., Biensaug, taube Nessel.

*Sül*, m., Schwelle. Z. IV, 30.

*sûtjen*, adv., sanft.

*Swåleke*, f., Schwalbe. Z. III, 432, 269. IV, 276, 13.

*Swåreken*, f., die weichen Schwarten vom Schweinfleisch.

*Swén*, m., Schweinhirt.

*Sweppen*, f., Peitsche. Z. III, 283, 108.

*swip*, adj., flink.

*swyren*, sich in den Kneipen herumtreiben, um zu trinken und zu spielen, überhaupt eine unordentliche Lebensweise führen, nl. zwieren, dän. sviire. — *Swyrbraur*, m., einer der in Saus und Braus lebt, dän. Sviirebroder, nl. zwierbol. Z. IV, 360, 29.

*swirtjen*, umherschwärmen.

*swôgen*, erbärmlich klagen; vgl. Richey, 302; auch anhaltend und zum Ekel Anderer meist über unbedeutende Dinge sprechen.

*Swuksche*, f., grüne Gerte.

*Swurz*, m., ein kleines Seitengewehr, im Scherz so genannt; auch wohl ein Frack, Wedelrock.

## T.

*Tache*, f., Hündin.

*Tacken*, m., verdorrter Zweig. — *Ys-tacken*, Eiszapfen.

*takeln*. *af-takeln*, ein Schiffsausdruck, der sich ins Land verloren hat:  
*dat Mäken takelt af*, ihre Schönheit nimmt ab.

*Täl*, m., bösartiges Geschwür an den Fingern.

*Taleke*, f., Dohle, monedula.

*Taps*, m., täppischer, ungeschickter, plumper Mensch. Z. II, 402, 21.

*tärtsch*, adj., zimpferlich bis zur Albernheit, dasselbe was *Tårt-lappe*, m.  
Vgl. Z. IV, 444.

*Tasche*, f., *Klap-tasche*, die in Folge eines Insectenstichs verkrüppelte Zwetsche, die taschenartig wächst und dann verdorrt und abfällt, in Thüringen *Schnurgike*. Vgl. Z. III, 343.

*Tebe*, m., Hund, oft nur im Unwillen so genannt, altnl. *teve*. Z. II, 134.  
III, 499.

*Tegen*, m., der Zehnten. *af-tegen*, abzehnten.

*tegen*, bei den Böttichern, die Rinde, den Bast vom Holze mit einem scharfen flachen Eisen, das zwei hölzerne Handhaben hat, abziehen.  
Die Bank, worauf das geschieht, heißt *Täge-bank*.

*tei*, adj., zähe. Z. II, 201.

*Teke*, f., Zecke, Hundelaus. Vgl. Brem. Wb. V, 47.

*Telch*, m., Zweig, auch mhd. *zelch*, st. m., und *zelge*, schw. m.; s. Fundgruben, I, 399. Z. II, 44. 123.

*tellern*. *vertellen*, erzählen. Wissbegierigen Kindern erzählt man oft in diesen befriedigenden Reimen:

*Et was en mäl en Man,  
dei har keinen Kam,  
da ginke nā'n Marchte  
un koste sik einen,  
da harre einen.*

*Ik wil jük wat vertellen  
von Peiter Snellen,  
kan byten, kan bellen,  
kan alle Appel afschellen.*

*Et was en mäl en man,  
dei harrene Kau,  
dei Kau harren Kalf,*

*da was't Vertellen half,  
dat Kalf harrene Snute,  
nu is't Vertellen ute.*

*Ter-neitsname*, m., Spitz- oder Schelename.

*truben*, warten, nl. toeven, dän. tøve. *Teuf teuf!* Drohung, besonders wenn Kinder etwas thun wollen, oder gethan haben, was sie nicht thun sollen. Z. IV, 34.

*Tiffe*, f., Hündin, oft ebenso verächtlich und vieldeutig wie *Petze* und *Tache*. Z. III, 499.

*tippen*, bei den Landleuten, mit dem mittelsten Finger auf den Tisch ticken, zur Begleitung des Willkommen: *sy Got, Brauer!* oder *Pröst!* beim Trinken. Es ist dabei wol üblich, daß der, dem zugetrunken wird, wenn er den Gruß nicht erwiedert, ein Glas zum Besten geben muß.

*tobbeln*, hinter einander und in Masse einhergehen.

*Tobel-kype*, f., ein aus Holzspan geflochtener Tragkorb mit einem Deckel, (*Tobel* wol das hehd. *Zuber*), worin Taglöhner, Fuhrleute und Reisende Lebensmittel mit sich führen.

*tockeln*, hinterher zuckeln, von Kindern, wenn sie überall mit hingehen wollen und die Mutter im Gehen am Kleide zupfen oder festhalten.

*tocken*, ziehen. *Wäsche tocken*, Wäsche schlichten, ehe sie gerollt, gemangelt wird. — *Wolle, Flas, Per-hare tocken*, Wolle, Flachs, Ross-haare auflockern. — *üt-tocken*, ausziehen, ausreissen, und dann, wie dieses im Hochd., davonlaufen. Z. II, 201.

*Tôn*, m., die Zehe. *Dei grote Tôn*, die große Zehe.

*Tost*, m., Quast, auch ein Büschel Haare.

*Trane*, f., oder *dat Spör*, Wagengeleise.

*trecken*, ziehen (in allen Bedeutungen). Z. IV, 35. 271, 84.

*Trül, Tril*, m., jedes schlechte Getränk. Vgl. Brem. Wb. V, 117.

*Trulle*. *Ole Trulle*, altes, hilfloses Weib.

*trullen*, seltener *trulen*, rollen. Z. III, 41, 17. IV, 450.

*Tubbejus* (verdorben aus Tobias), ein närrischer, verdrehter Kerl.

*Tubben*, ein hölzernes Gefäß.

*Tücke-bode*, m., Irrlicht, ein Bote, der den Wanderer neckt und in die Irre führt, wenn er aus der Ferne dem hellen Scheine folgt.

*türen*, langsam und zwecklos umherwandeln: *hei hat den gansen Dach umheretürt*. Brem. Wb. V, 63. Vgl. Z. III, 282, 85.

*tulen*, bei den Haaren zupfen.

*turren*, surrend fliegen, von Vögeln und Käfern.

*Turtje*, f., eine alte, schwache Frau, die nicht mehr gehen kann; auch alte Jungfer. Vgl. Brem. Wb. V, 133.

*Twêtje*, f., ein enges Gäßchen; hamb. *Twyte*, Richey, 319.

## U.

*Ütsche*, f., Frosch.

*Ule*, f., der Nachtfalter. — *Ulen-lok*, n., die Oeffnung oben an der Giebelseite, wo die Sparren schliessen. Der darunter liegende Balken heisst *Ulen-balke*.

## W.

*wabbelich*, adj., vom Fleisch, fett und beweglich herabhängend. Z. II, 210, 4. III, 283, 108. V, 187.

*Wäsche*, f., Base, Cousine.

*Wake*, f., Wuhne, ein ins Eis gehauenes Loch, welches offen gehalten wird, um Wasser zu schöpfen oder um den Fischen Luft zu verschaffen.

*wanne!* o weh! Wiegenlied:

*Huller de buller de Wagen de brikt,  
de Père sint versunken  
in den deipen Pumpe.*

*Wanne wo wene de Kutschenknecht!  
wanne wo flauke de Junker!*

*Wanne!* *wanne!* gewöhnlich Unglück ahnender Ausruf: *wanne!* *wanne!* *wo sallet di!* noch *gân!*

*Wasen*, Mz., Reisig, Wellenholz. Z. II, 43, 27. III, 367, 35.

*wecke*, welche, einige: *wecke wollen hen nâ't Fuer*, *wecke nich*.

*Welle*, f., *Haber-welle*, dünne Brühe von Habergrütze.

*weltern*, wälzen. Z. II, 193; vgl. II, 392, 28.

*We-winne*, f., eine feine, röthlich blühende Winde, die bei feuchtem Wetter das junge Korn überspinnt und erstickt: *dei verdamte We-winne betrekt dat ganse Koren*.

*Wym*, m., Behälter. — *Hauner-wym*, Hühnerstall. — *Fleisch-wym*, ein in der Küche oberwärts vom Rauch durchzogener Raum, mit Querstangen, woran Speckseiten, Schinken und Würste räuchern. Z. III, 40, 11.

*Wipper-menneken*, n., ein länglich rundes Stückchen weiches Holzes oder Flieder-(*Alhorn*-)markes, das angemalt und mit einem Nagel

oder Pechkägelchen oben versehen ist, so das es sich wie ein Purzelmännchen immer auf den Kopf stellt, wenn die Kinder es aufrichten.

*wip-fappen, sik*, sich schaukeln oder wippen auf einem Brette, Balken oder Heubaume.

*Wyren*, m., Draht, ahd. *wiara*. Z. III, 551, 32.

*Wysche*, f., Wiese. Z. IV, 268, 1.

*witjen*, weissen, mit Kalk anstreichen. Vgl. Z. IV, 34.

*Wocken-blat*, n., ein steifer Pappbogen mit einer Malerei, auch wol mit allerlei Versen, bei armen Leuten nur ein Stück Tapete, wird um den Rocken gewunden zum Festhalten des Flachses. Z. II, 512, 19.

*Wölpe*, Mz., junge Hunde.

*Wolper-meい*, m., eine wilde Rose mit mattgrünen wohlriechenden Blättern. Auch durch die Blüthe unterscheidet sie sich von der gewöhnlichen Hagerose.

*worens*, irgendwo.

*Wost*, f., Wurst, Mz. *Wöste*. — *Brât-wost*, rohes Schweinfleisch gehackt, etwas gewürzt, in Därme gestopft und nachher in der Pfanne gebraten. — *Bregen-wost*, Gehirnwurst, wird aus rohem Schweinfleisch und Gehirn bereitet, wozu man auch wol noch Semmel thut. — *Grüt-wost*, Buchweizengrütze mit Fleisch und Fett in Därme gestopft. — *Knap-wost*, Wurst vom weißesten und fettesten Schweinfleisch, das zuvor gekocht und gehackt ist. — *Lebber-wost*, Wurst von zuvor gekochter und gehackter Leber mit einem Zusatze von Fett und Fleisch und etwas Gewürz. — *Met-wost*, aus Mettgut, dem feinsten magern rohen Fleische. Z. V, 275, 6. Zu den Mettwürwürsten nimmt man dünne Därme, zu den *Slak-wosten* dicke. Beide Arten im Handel gewöhnlich, aber fälschlich Cervelatwurst genannt, ital. *Cervellata*, Gehirnwurst. — *Pyp-wost*, Blutwurst. Man nimmt dazu die dicksten Därme, die einen pfeifenartigen Auswuchs haben. Gewöhnlich thut man noch eine gekochte Schweinzunge hinein. — *Pot-wost*, Topfwurst, eine Mischung von gekochtem Schweinfleisch, Fett, Blut und  $\frac{2}{3}$  Buchweizengrütze, wird in Schalen gefüllt, später ausgeschnitten und in der Pfanne mit Fett gebraten. — *Röt-wost*, Blutwurst. — *Smör-wost*, aus rohem Fleisch bereitet mit einem geringen Zusatz von Semmel, nachher in einer Brühe von Bier und geriebenem Brote mit etwas Kümmel geschmort. — *Zicçeken-wost*, Saucissewurst, Saucissechen.

*wrangen*, ringen. Vgl. Z. V, 124, 3.

*wreschen*. *op-wreschen*, beim Sommerkorn, aus den Schwaden kleine Hau-fen machen.

*wringen*. *üt-wringen*, die Wäsche ausringen, die nasse Leinwand drehen, um das Wasser herauszubringen, nl. ebenfalls wringen.

*Wunder-pepper*, m., Nelkenpfeffer.

## Z.

*Zibbe*, f., Schafmutter.

*Zicke*, f., Ziege.

*Zyleke*, f., affectiertes Frauenzimmer.

*zischen*, zischen. Z. IV, 36. — *Zicče-menneken*, n., ein kleines aus angefeuchtetem Schießpulver geformtes Kegelchen, das oben mit trockenem Pulver bestreut wird und dann angezündet zischet und sprühet. Pommerisch *Smede-knecht*, bei Claudius Petermännchen.

---

# Nachträge zu den verstärkenden Zusammensetzungen und Redensarten.

Von Dr. L. Tobler in Aarau.

---

## 1. Adjectivische:

*sunder-* drückt in Compos. (Grimm, Gramm. II, 766—7) zwar zunächst und vornehmlich eben Absonderung, daher auch Verkehrtheit aus und berührt sich insofern mit *selb-*, *eigen-*, altn. *ser-*; doch bedeutet es auch das Eigenthümliche, Selbständige, sich Auszeichnende nach seiner guten Seite und erreicht in einigen mhd. Zusammensetzungen, besonders bei Wolfram, den qualitativ steigernden Begriff von *eximus*, *exquisitus*. Auch die Bedeutung des Verkehrten, z. B. in ahd. *sundargquot*, ags. *sundorhâlig* (*pharisaeus*; vgl. altn. *sergôdr*, *arrogans*, *cinthycr*, *sapiens*, der sich allein — *wcise* — dünkt, *einsinna*, *eigensinnig*) lässt sich auf Uebermaß zurückführen, nämlich auf eingebildetes, oder auf Uebermaß von Einbildung, Selbstsucht, Eigendünkel. — Nhd. ist „besonders“ steigerndes Adverb in objectivem Sinne.

Aehnlich geht (Grimm, II, 953) der in *ein-* liegende Begriff von Singularität nicht bloß in den von Unbiegsamkeit, Starrheit, sondern auch von Vortrefflichkeit über, etwa in folgenden Fällen: